

Beschulung von Lehrerkindern

Beitrag von „chilipaprika“ vom 25. November 2020 22:16

Es geht doch nicht darum, dass man wirklich weiß, was die Eltern machen.

Bourdieu (es ist nur der theoretische Überbau, es ist egal, wer das sagt, es ist nunmal so) spricht von Stallgeruch. Wie jemand sitzt, die Hände hält, spricht, sogar gekleidet ist... das Alles, das sieht man. Wir haben alle Vorstellungen im Kopf.

Wenn man über Musik in der Grundschule spricht und Aise und Murad schon viele Instrumente nennen können, davon erzählen, dass sie schon mit Papa zum Kinderkonzert hinsind und ‚Peter und der Wolf‘ gehört haben, brauche ich nicht zu wissen, ob Murads Papa Automechaniker, ALG2-Empfänger oder Professor ist. Es riecht nach Bildung. Wenn Karl-Magnus kein einziges Instrument kennt und nur nicht-jugendfreien Rap singen kann, dann habe ich automatisch ein Bild.

Und diese vielen kleinen Bilder fügen sich zusammen. Ich merke, dass Aise es einfach einfacher hat, sich mit den Märchen auseinanderzusetzen, schliesslich bekommt sie eins seit ihrer Geburt jeden Abend vorgelesen, und seit sie selbst lesen lernt, liest sie selbst vor. Während Karl-Magnus in der 4. Klasse noch stottert, Texte mit mehr als 5 Zeilen ungerne liest und eh zu schnell viele Details überliest.

Beide sind in Familien mit unterschiedlichem Bildungskapital geboren und werden es also unterschiedlich schwer haben, dasselbe Ziel zu erreichen.